

*Gerlind Schwöbel*, *Leben gegen den Tod*. Hildegard Schaeder: Ostern im KZ. Evangelischer Regionalverband, Frankfurt/M. 41995. 214 Seiten. Br. DM 24,-.

Hildegard Schaeder, der dieser Erinnerungsband gilt, war von 1948 bis 1970 Referentin für orthodoxe Fragen des kirchlichen Außenamts der EKD in Frankfurt am Main und als solche Impulsgeberin, Organisatorin und Seele des beginnenden Dialogs ihrer Kirche mit den orthodoxen Kirchen, insbesondere der Russischen Orthodoxen Kirche. Von ihr lagen seit 1947 in drei Auflagen (zuletzt 1960) autobiographische Aufzeichnungen über ihre Gestapo-Haft in Berlin und im Frauen-KZ Ravensbrück vom September 1943 bis April 1945 vor. Die sechs Kapitel dieser Aufzeichnungen (Seiten 49–97) bilden den zweiten von vier Teilen der vorliegenden Publikation. Jeder Leser und jede Leserin wird diese Passagen nur mit tiefer Bewegung und ebenso tiefem Dank für das Glaubenszeugnis dieser tapferen Frau aufnehmen können.

Dankenswert ist ebenfalls, daß im ersten Teil von Gerlind Schwöbel verfaßte oder zusammengetragene „Biographische Erinnerungen“ (S. 17–47) sowie im dritten Teil ein Bericht von Heinz Joachim Held „Brückenschlag zur Orthodoxie im Osten“ über das Wirken von Hildegard Schaeder im Dienst der EKD beigelegt sind. Auch die Wiedergabe des Memorandums, das sie zusammen mit Gustav Heinemann während des Rückflugs von einer „privaten“ Besuchsreise in der Sowjetunion auf Einladung des Moskauer Patriarchats im Sommer 1954 unternommen hat (S. 176–190) ist verdienstvoll. Der Rezensent fragt sich allerdings: Gibt es im Umkreis des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt niemand, dessen bzw. deren gute Dien-

ste als Verlagslektor oder -lektorin man hätte erbitten können, um Übersicht und ein erkennbares Gefälle in ein Gemenge von wichtigem, belanglosem, ja peinlichem historischen Material zu bringen? Der Titel „Leben gegen den Tod“ wirkt zwar plakativ, vermag das Fehlen einer Konzeption aber nicht zu überdecken. Hildegard Schaeder hätte mehr editorische Sorgfalt verdient.

Vo.

*David Ford* (Hg.), *Theologen der Gegenwart*. Eine Einführung in die christliche Theologie des zwanzigsten Jahrhunderts. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1993. 361 Seiten. Kt. DM 49,80.

Ökumenische Theologie hat viele Facetten. Eine der wichtigsten, grundlegendsten ist die, überhaupt Kenntnis voneinander zu nehmen und sich um Verständnis zu bemühen des je anderen Ansatzes und seiner Zielrichtung. Die hier vorliegende „Einführung in die christliche Theologie des zwanzigsten Jahrhunderts“ – man beachte schon diese Formulierung! – ist ein wichtiger Beitrag dazu in mehrfacher Hinsicht:

- Sie ist der Versuch einer Zusammenschau neuerer theologischer Ansätze, wie sie quer durch die Konfessionen hindurch zu beobachten sind, und gibt insofern einen guten Einblick in die gemeinsame Herausforderung, die Gemeinsamkeit der Antworten, aber gewiß auch die Variationsmöglichkeiten.
- Sie bietet – zum anderen – eine Einschätzung der theologischen Leistungen durch Vertreter der anderen Konfession und insofern einen Einblick in die ökumenische Rezeptionsfähigkeit in Anerkennung und Kritik.